

KREISSTADT METTMANN Die Bürgermeisterin		Drucksachennummer 565/2021
Beschlussvorlage		
Bildung, Jugend und Soziales	öffentlich	☒
Meven, Axel	nicht öffentlich	☐

Gremium:	TOP-NR:	Datum:
Jugendhilfeausschuss	8	18.11.2021

Bericht der Mobilen Jugendarbeit zu Treffpunkten für Jugendliche in Mettmann

Finanzielle Auswirkungen

Kosten	10.000 € sind eingestellt im USK 46010.93510
Produkt	06.06.01
Haushaltsjahr	2021
Folgekosten	
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung	☒ ja ☐ nein
Deckungsvorschlag	

Anmerkung der Stadtkämmerin:

UMWELTBELANGE werden besonders berührt im Bereich:

☐ Abfall	☐ Wasserhaushalt	☐ Klima
☐ Boden	☐ Natur- und Artenschutz	☐ Emissionen / Immissionen

BESCHLUSSVORSCHLAG

 Es wird ein Bauwagen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln angeschafft.
 Dieser wird unter Begleitung der Mobilen Jugendarbeit vorerst im Goethepark positioniert.
 Die Verwaltung wird beauftragt, die Versorgung mit freiem WLAN zu prüfen und eine Finanzierung im Rahmen zur Verfügung stehender Haushaltsmittel oder per Zuschuss zu ermöglichen.

<u>Abstimmungsergebnis:</u>			
	Ja	Nein	Enthaltungen
CDU			
Die Grünen			
SPD			
FDP			
Zur Sache!ME			
WGME			
AfD			
Die Linke			
Bürgermeisterin			

Verwaltungserläuterung:Treffpunkte für junge Menschen im Mettmanner Stadtgebiet

Die Verwaltung war –nicht zuletzt aufgrund der letztjährigen Situation im Goethepark- beauftragt, sich mit den Aufenthaltsplätzen für Jugendliche in der Stadt Mettmann zu befassen.

Die Fachstelle der Abteilung 4.2.1 Jugendförderung für die Mobile Jugendarbeit hat mit dem Fachdienst der Caritas Sucht gemeinsam Jugendliche befragt.

Das Ergebnis liegt nun vor und kann als Entscheidungsgrundlage für die weiteren Beratungen und Entscheidungen herangezogen werden. Hierbei geht es vor allem auch um die Frage eines noch anzuschaffenden Bauwagens als Jugendmobil im Stadtgebiet zu platzieren.

Ursprünglich ging es darum, einen Treffpunkt für Jugendliche, in Form eines Bauwagens oder einer entsprechend großen Betonröhre, auf der Fläche des Goetheparks zu installieren. Erstens, um Jugendlichen einen Ort zu bieten, an dem sie sich treffen können, und zweitens, Jugendlichen ein Privileg zu offerieren, das an bestimmte Verhaltensweisen geknüpft ist, wie eine angemessene Lautstärke in den Abendstunden einzuhalten und unnötige Vermüllung zu vermeiden.

Die Fachkräfte der aufsuchenden Jugendarbeit haben keine Befugnis, sanktionierend bei Fehlverhalten einzugreifen. Darüber hinaus muss aufsuchende Jugendarbeit parteiisch im Sinne der Jugendlichen agieren. Der Goethepark ist seit Jahrzehnten ein sehr beliebter Begegnungsraum für Jung und Alt. In den Abendstunden wird er gern –aber nicht nur!- von Jugendlichen genutzt, mit Verhaltensmerkmalen, die von Anwohnern als störend empfunden werden. Darauf basierend entstand der Gedanke, dass der Standort Goethepark nicht als Einziger für einen Treffpunkt in Frage käme und dies an andere Stelle ebenso sinnvoll sein könnte. Die Fachkräfte sind sich bewusst darüber, dass es sich hierbei um ein Testfeld handelt, das im Anfangsstadium intensiver begleitet werden muss. In dieser Phase wird der Treffpunkt regelmäßig -auch in den Abendstunden- aufgesucht, um Rückmeldung von Jugendlichen und, nach Möglichkeit, auch von Anwohnern zu erhalten, um das Angebot zu evaluieren.

Dies kann per Mail, Telefon, gemeinsame Treffen oder ähnlichem geschehen.

A.) Ziele der Erhebung

Mit der Erhebung sollten Erkenntnisse zum Freizeitverhalten und Treffpunkten von Jugendlichen in Mettmann gewonnen werden. Die Befragung lieferte Daten zu den drei folgenden Kernfragen:

1. Wo treffen sich Jugendliche und in welcher Gruppengröße?

Dabei sollte festgestellt werden, welche Treffpunkte genutzt werden, und ob bei entsprechender Gruppengröße auf andere Plätze ausgewichen wird. Wenn der Platz hohen Aufenthaltscharakter hat, aber für eine größere Gruppe ungeeignet ist, kann eine Erweiterung, sofern baulich möglich, in Betracht gezogen werden, zum Beispiel durch eine Vergrößerung eines Unterstands.

2. Was macht Treffpunkte für Jugendliche attraktiv?

Die befragten Jugendlichen konnten Merkmale benennen, die ausschlaggebend dafür waren, sich am Ort zu versammeln, oder aber Beispiele aus umliegenden Regionen nennen, die sie für attraktiv halten.

3. Gibt es genügend Treffpunkte in Mettmann?

Grundlegend lag der Fokus auf der subjektiven Einschätzung der Jugendlichen. Berücksichtigt wurde ebenfalls das „Erwünscht-Sein“ am Ort und ob es in der Vergangenheit Platzverweise von Behörden aus dem Bereich der Eingriffsverwaltung gegeben hat.

B.) Methode

In Absprache mit der Fachkraft der Caritas Suchthilfe/Streetwork wurden montags und donnerstags (jeweils ab 16:00 Uhr) verschiedene Orte im Stadtgebiet aufgesucht.

Nach einer Anwohnerbeschwerde wurde freitags in der Zeit von 22:00 Uhr bis 1:00 Uhr gezielt der Goethepark aufgesucht.

Zur Durchführung der Erhebung haben sich Ende 2020 die Fachkraft der aufsuchenden Jugendarbeit und die ehemalige Jugendhilfeplanerin für ein qualitatives Interview entschieden. Qualitative Interviews haben den Vorteil, dass durch ihre offene Form mehr Informationen zum Vorschein treten, als in quantitativen Erhebungen in Form eines Fragebogens. Beim qualitativen Interview kann der Ablauf variieren, solange der rote Faden eingehalten wird. Es ähnelt einem alltäglichen Gespräch, aus dem Daten abgeleitet werden. Dabei machten sich die Fachkräfte Notizen oder das Interview wurde, mit Zustimmung der Befragten, aufgenommen. Der Zeitraum der Erhebung war der 26. August bis 18. Oktober.

C.) Auswertung der Erhebung

Im folgenden Abschnitt werden die Kernfragen aus Punkt 1.1 zusammengefasst und veranschaulicht. Dabei wird die erste Frage durch eine Aufzählung der Treffpunkte in und außerhalb Mettmanns beantwortet. In die Liste aufgenommen wurden Orte, an denen Jugendliche sich, nach eigener Auskunft, mindestens einige Male im Monat treffen.

Insgesamt wurden 92 Jugendliche befragt, davon 37 Mädchen und 55 Jungen im Alter von 14 bis 26 Jahre. Zum Zeitpunkt der Befragung besuchten 68 Personen eine weiterführende Schule, 21 befanden sich in der Ausbildung oder in einem Arbeitsverhältnis, zwei Personen weder noch und eine Person in Elternzeit.

Die jeweilige Zahl in Tabelle 1 gibt an, wie viele Jugendliche im Befragungszeitraum vor Ort angetroffen worden sind. Jugendliche, die doppelt angetroffen wurden oder in einer anderen Gruppenkonstellation, wurden mitgezählt.

Frage 1: Wo treffen sich Jugendliche und in welcher Gruppengröße?

Tab.1 Aufgesuchte Orte/ (Anzahl der Personen summiert)

Goethepark (17), Berufskolleg Neandertal (10), GGS Am Neandertal (8), Mehrgenerationenhaus Am KÖ (19), Stadthallen-Areal (28), Jubiläumsplatz (9), HHG (0), Mettmann Stadtwald (8), Spielplatz „Am Steinbruch“ (0), Spielplatz Düsseldorf (12), stillgelegter Spielplatz „Am Freistein“ (0), KiTa Laubacher Feld (2), Spielplatz „Am Hubi“ (0), Mettmanner Bach (3)

Tab.2 Nennungen über sonstige Treffpunkte:

mehrmals im Monat	Goethepark, Rewe (Jubiläumsplatz), Stadthalle, Mehrgenerationenhaus, Spielplatz Düsseldorf, Königshof-Galerie, Königshof-Galerie Hinterausgang, Fußballplatz ME-Süd, Skaterbahn, Parkplatz Metzkausen/Hasselerstraße, Fahrrad-Stellplatz S28, Düsseldorf, Wülfrath
-------------------	--

Frage 2: Was macht Treffpunkte für Jugendliche attraktiv?

In der Erhebung wurde den Fachkräften erneut deutlich, dass Jugendliche bezüglich ihres Anspruchs im öffentlichen Raum eher anspruchlos auftreten. Fast alle Befragten stimmten der Aussage zu, dass ein attraktiver Treffpunkt vor allem ausreichende Sitzgelegenheiten bieten sollte, gefolgt von Überdachung und Windschutz. Der Raum, den Jugendliche im öffentlichen Raum beanspruchen, ist im Verhältnis zur Gesamtzahl der Einwohner Mettmanns vergleichsweise

klein. Man könnte das Verlangen nach Sitzgelegenheiten und Wind-/Regenschutz als primäres Bedürfnis betrachten.

Die weiteren Vorstellungen sind persönliche Präferenzen, nach denen Treffpunkte ausgesucht werden.

Vor allem was die Lage angeht lassen sich zwei unterschiedliche Interessen erkennen. Es gibt Gruppen von Jugendlichen, die eher zentrumsnahe Plätze aufsuchen, um sich dort aufzuhalten. Sie treffen sich gern dort, wo andere Menschen sich aufhalten, und an denen man kurzfristig Besorgungen machen kann. Im Vordergrund steht nicht unbedingt mit den außenstehenden Mitmenschen zu interagieren, sondern das Sehen und Gesehen werden. Die Jugendlichen möchten auf dem neuesten Stand der Geschehnisse sein, nichts verpassen und dafür eignet sich am ehesten das Stadtzentrum. Das Mehrgenerationenhaus Am KÖ bietet den zusätzlichen Vorteil eines Rückzugsortes mit dem Hinterhofgelände. Als weiteren wichtigen Punkt für die Attraktivität, der von Seiten der Jugendlichen ein hohes Maß an Zustimmung erhielt, war die Verfügbarkeit von frei zugänglichem WLAN.

Auf der anderen Seite gibt es Gruppen, die es vorziehen, sich außerhalb des Zentrums zu treffen. Hier liegen die Vorzüge in der ruhigeren Umgebung, des Ungestörtseins und idealerweise in der guten Nahversorgung. Der Platz sollte gut zu erreichbar sein, auch ohne den ÖPNV oder PKW. Zur Verdeutlichung: Ein Plus für den Goethepark liegt darin, dass die von den Fachkräften angetroffenen Jugendlichen in unmittelbarer Nähe wohnen und die Parklage zentral für alle ist. Gleiches wurde auf dem Spielplatz am Düsselring genannt, wo auch das Bedürfnis nach frei zugänglichem WLAN und einem Zugang zur Stromversorgung genannt wurde. Fußläufig ist hier innerhalb von wenigen Minuten ein Discounter erreichbar.

Vereinzelt genannt wurden:

- Sauberkeit des Ortes
- Sichtschutz evtl. durch Begrünung
- Abendbeleuchtung

Frage 3: Gibt es genügend Treffpunkte in Mettmann?

Die Frage, ob Mettmann genügend Möglichkeiten für Jugendliche bietet, um sich zu treffen, wurde häufiger mit einem „Nein“ als mit einem „Ja“ beantwortet. Im Nachgang wurde den Fachkräften deutlich, dass beide Ansichten trotzdem zum gleichen Ergebnis kommen. Die meisten Jugendlichen hatten in der Vergangenheit mal Kontakt mit den Eingriffsbehörden, unabhängig von COVID-19 und den verbundenen Kontaktbeschränkungen. Nur vereinzelt wurde mit „Nein“ geantwortet.

Anwohnerbeschwerden sorgten dafür, dass die Ordnungsbehörde Personalien festgestellt und Platzverweise ausgesprochen hat. Der Grund für die Kontrollen waren Lärmbelästigung und Alkoholkonsum bei den Jugendlichen. Für Jugendliche hatte dies zur Folge, dass es für den Tag zu einem Ausweichverhalten auf andere Plätze gab. Eine Verhaltensänderung jedoch war seltener die Folge. Es ist davon auszugehen, dass die ständigen Kontrollen zu einer Verhärtung der Positionen führte und eine „Jetzt-erst-recht“- Mentalität an den Tag gelegt wurde, auch zur Provokation.

Nach Aussage der Jugendlichen gibt es kaum Plätze, wo sie hinkönnen, ohne dass Anwohner sich in irgendeiner Form belästigt fühlen. Diese Einschätzung teilen alle Gruppen, auch diejenigen, die äußerten, dass in Mettmann ausreichend Platz für Jugendliche vorhanden sei. Auch wenn es genügend Plätze in Mettmann gäbe, wem nützte es, wenn junge Menschen sich dort nicht ungestört aufhalten können.

D.) Möglichkeiten zur Umsetzung der Ergebnisse

Im folgenden Abschnitt soll eine mögliche Umsetzung der Ergebnisse vorgestellt werden. Zur Veranschaulichung wird dies am Beispiel des Goetheparks geschehen, da davon auszugehen ist, dass er auch zukünftig als Treffpunkt genutzt wird.

Aus Sicht der Fachkraft bietet sich die Fläche des ehemaligen Spielmobils an. Neben dem geeigneten Untergrund, bietet die Fläche eine weitere Sitzmöglichkeit und Laternenlicht. Mit der Fläche kann ein zumindest kleiner Kompromiss geschlossen werden. Die aktuell genutzten Unterstände befinden sich unmittelbar vor den Wohneinheiten. Eine Verlegung würde die Lärmbelastung zumindest verringern. Die Abende, an denen sich die Gruppe, nach der Anwohnerbeschwerde, auf der Fläche des Spielmobils aufhielt, verliefen ohne Zwischenfälle. Es gab Kontrollen durch die Eingriffsverwaltung, jedoch keine Platzverweise.

Zu beachten ist die Grundidee der Bauwagens. Die Fachkraft sanktioniert nicht, sie bietet einer Jugendgruppe ein Privileg an, für das die Gruppe zur Mitarbeit herangezogen wird. Der Wagen soll perspektivisch in die Verantwortung der Gruppe übergeben werden. Dieser Prozess wird begleitet und regelmäßig auf Einhaltung der gemeinsam ausgearbeiteten Regeln geprüft. Zusätzlich soll auch Anwohnern ermöglicht werden, eine Rückmeldung an die Fachkraft zu geben.

Der nötige Aufwand zur Einrichtung ist verhältnismäßig gering und schnell umsetzbar. Er beinhaltet nur, was unter Frage 2, in Punkt 3, als primäres Bedürfnis beschrieben wird.

Weitere Ideen zur Attraktivierung, wie WLAN, Licht, Strom, etc. benötigen eine längere Vorarbeit, könnten aber, nach Einschätzung der Fachkraft, bis zum Sommer umgesetzt werden.

Eine Nachfrage der Fachkraft beim Neanderfunk zur Verfügbarkeit von WLAN auf öffentlichen Plätzen hat ergeben, dass zwei Aspekte vorab geklärt werden müssen. Zu Beginn muss die Versorgung des WLANs sichergestellt werden. Eine Lösung wäre die freiwillige Bereitstellung durch einen Anwohner. Dazu würde ein Teil der Bandbreite, die für den Heimanschluss genutzt wird, in das Freifunk-Netz eingespeist werden und frei nutzbar sein auf dem gewünschten Areal. Alternativ kann in Rücksprache mit der Carl-Fuhlrott-Realschule ein Anschluss in der Schule genutzt werden. Dazu wird nicht das Netz der Schule genutzt, sondern ein DSL-Anbieter versorgt einen Anschluss in der Schule, der nicht benötigt wird. Das Signal wird im Anschluss von einem erhöhten Punkt, vorzugsweise dem Dach der Schule, per Antenne auf die gewünschte Fläche im Goethepark verteilt. Das Signal wiederum, wird von einem Endgerät im Bauwagen aufgefangen und, z.B. für Smartphones, nutzbar gemacht. Das Endgerät muss mit Strom versorgt werden, der über eine Solarkonstruktion auf dem Dach des Bauwagens oder über die nächstgelegene Laterne bezogen werden kann. Hier wären vorab Absprachen mit dem Energieversorger zu treffen. Die Jugendgruppe, die den Bauwagen nutzen wird, soll bei der Umsetzung des Projekts involviert werden. So können die Jugendlichen selbst Störungen im Netz ausfindig machen und beheben.

Die Fachkraft prüft vorab, ob das Projekt im Rahmen der Medienkompetenzstärkung förderfähig ist.

E.) Fazit

Die Verwaltung schlägt vor, dass der Goethepark als Standort ausgesucht wird und die folgenden Punkte möglichst im Laufe des Jahres 2022 umgesetzt werden:

1. Der Kauf und die Platzierung eines Bauwagens mit Sitzmöglichkeiten auf der Fläche des ehemaligen Spielmobils Goethepark.
2. Die Versorgung des Bauwagens mit frei zugänglichem WLAN.
3. Die Versorgung des Bauwagens mit genug Energie, um mindestens ein Endgerät zu betreiben.

Mittelfristig sollen weitere bekannte Treffpunkte überprüft werden, ob sie mit ausreichenden Sitzmöglichkeiten ausgestattet sind. Wo dies nicht der Fall ist, soll der Bedarf angepasst werden. Gleiches gilt für die Versorgung mit freiem WLAN auf öffentlichen Plätzen. Als nächstes sollen die Möglichkeiten auf dem Spielplatz am Düsselring und Am Steinbruch überprüft werden. Die Ausstattung mit WLAN ist ein Schritt vorwärts in Richtung Digitalisierung. Von besonderem

Interesse ist darüber hinaus, ob sich Treffpunkte, am Beispiel des Spielplatzes Am Steinbruch, reaktivieren lassen, wenn auf einem Teil der Grünfläche WLAN verfügbar ist.

Sucic